

„Höchster Freizeitwert“

Dank des Mannes, der mir heute beim Verzehr eines koffeinhaltigen Warmgetränks Gesellschaft leistet, kann ich eine weitere Wissenslücke schließen. Sollte ich je gefragt werden, wo sich Europas größtes Bootshaus befindet, lautete meine Antwort nun: in Marienburg. Dort hätte ich auch Norbert Röchter angetroffen, wenn er nicht gerade einen Termin der City gehabt hätte.

Der 53-Jährige hat ursprünglich eine Ausbildung als Werkzeugma-

serie

ZWEI KAFFEE, BITTE!

Von Susanne Hengesbach

cher absolviert und im Anschluss daran im Schichtdienst bei Ford gearbeitet. Dann entschloss er sich, um ein Boot in Holland chartern zu können, einen Bootsführerschein in der Jachtschule Germania zu machen. Dort wurde sein Talent offenbar schnell erkannt. Denn schon ein halbes Jahr später kam die Anfrage, ob er nicht Lust hätte, die praktische Ausbildung zu übernehmen. Röchter tat dies parallel zu seinem Job, und wurde, „wieder ein halbes Jahr später“, gefragt, ob er die Schule nicht kau-



Norbert Röchter macht Menschen bootstauglich.

BILD: SCHWARZ

fen wolle. Als das geschehen war, musste er allerdings einsehen, dass die neue Aufgabe nicht als Zweitberuf zu schaffen war. Also kündigte er bei Ford und kümmert sich seit Anfang der 1980er Jahre ausschließlich um die theoretische und praktische Ausbildung „für jede Art von Bootsführerscheinen – auch Hochsee“.

Über mangelnde Beschäftigung vor allem an Wochenenden kann er nicht klagen. „Ich bin der, der immer dann arbeitet, wenn andere Freizeit haben“, sagt er lachend. Was er allerdings stark spürt, sind die Veränderungen im Freizeitverhalten. „Früher“, sagt er, gab es Golf, Tennis oder Wassersport. Die beiden Ballspielarten galten als elitär, also wurde Segeln fast ein Breitensport. Dann folgten In-linefahren, Klettern und all die All-inclusive-Urlaubsofferten für wenig Geld. Inzwischen seien die Leute überzeugt, Wassersport sei unerschwinglich und der Zutritt zur Yacht nur Millionären vorbehalten. „Dabei trinken wir alle Milch, aber keiner hat 'ne Kuh zu Hause“, scherzt Röchter, Segeln sei nämlich gar nicht so teuer, wie die meisten meinten. „Aber ich kann es eben nicht direkt vor der Haustür“, wende ich ein und erfahre noch etwas, was ich bisher nicht wusste. Nämlich, dass sich um Roermond, also nur eine Autostunde entfernt, „das größte Binnensportbootrevier Europas befindet“. Keine andere Beschäftigung hat nach Röchters Ansicht einen auch nur annähernd so hohen Freizeit- oder Erholungswert wie der Aufenthalt auf einem Boot. „Da lässt man das Leben komplett hinter sich – sofern man nicht mit Handy und Laptop unterwegs ist.“

Wie reagieren Menschen – was erzählen sie, wenn man sie auf der Straße anspricht und zu einem Kaffee einlädt?